

Fach: Religion

Thema: Wunder - Die Heilung der gekrümmten Frau

Schuljahr: 3. Stufe

ERÖFFNUNG

Die S erhalten Situationskarten. Anhand dieser Karten sollen sie nun ein Standbild darstellen, das diese Situation wieder spiegeln soll.

Die S verweilen eine Zeitlang in dieser Position. Anschließend folgt im Plenum ein Austausch bezüglich der Erfahrungen, die während des Auftrages gemacht wurden.

Die S sollen hier in der „Ich-Form“ antworten.

- „Ich fühle mich, ...“
- „Ich sehe ...“
- „Ich kann nicht ...“
- „Ich wünsche mir...“

Die Bemerkungen der S werden stichwortartig an der Tafel festgehalten.

Nun werden andere Gründe gesucht, wie es zu einer Verkrümmung kommen kann. Die S sollen zu den Beispielen auch formulieren, was man sich in einer solchen Situation wünschen würde.

Nachdem jeder S eine Situation geschildert hat, wird in der GG ein Fazit gesucht.

→ Jeder Mensch in der Not wünscht sich etwas. Gläubige Menschen wenden sich in ihrer Not an Gott.

ERARBEITUNG

Die Geschichte der gekrümmten Frau wird vorgelesen.

Die S erhalten anschließend den Text und lesen ihn nochmals nach mit dem Auftrag, die wichtigsten Wörter zu markieren.

Anschließend beraten sie sich in ihren Tischgruppen und vergleichen die markierten Wörter. Schließlich einigen sie sich auf gemeinsame Wörter. Die Wörter werden dem Plenum mitgeteilt und an der Tafel festgehalten.

Die S sollen sich nun in PA in folgendes Standbild begeben:

Ein S stellt die gekrümmte Frau dar, ein anderer S stellt Jesus dar, der die gekrümmte Frau aufrichten möchte.

Die S sollen versuchen, sich in die Rollen hineinzusetzen. Sobald sie das geschafft haben, soll „Jesus“ versuchen die gekrümmte Frau aufzurichten.

Die Gedanken der S werden in Stichwörtern festgehalten.

SICHERUNG

Die S erhalten ein AB, das sie mit Hilfe des Tafelbildes und mit eigenen Ideen und Gedanken lösen und ausfüllen.

ZIELE

Hauptziel:

Den S soll vermittelt werden, dass Wundergeschichten und vor allem Heilungswunder von Menschen berichten, die aufgerichtet werden.

Religionspädagogische Ziele:

- Die S sollen feststellen, dass sich gläubige Menschen in ihrer Not an Gott wenden, der ihnen nötigen Halt gibt.
- Die Schüler machen die Erfahrung von „aufgerichtet werden“ am eigenen Körper und merken dadurch, was es heißt, eine Stütze im Leben zu haben.
- Die Schüler erlernen, Situationen aus der Bibel auf ihr eigenes Leben zu beziehen.

Feinziele:

Die Schüler sollen fähig sein:

- ... die Situation szenisch darzustellen und sich mit den Akteuren zu identifizieren.
- ... ihre Erfahrungen vor der Gruppe zu verbalisieren.
- ... die Situation auf ihr eigenes Leben zu beziehen und dazugehörige Wünsche zu formulieren.
- ... ein Fazit stellvertretend für alle genannten Beispiele zu formulieren.
- ... wichtige Textstellen zu orten.
- ... in der Gruppe einen Kompromiss einzugehen.
- ... sich in andere Personen hineinzuversetzen.
- ... die Gedanken mündlich zum Ausdruck zu bringen.
- ... persönliche Ideen schriftlich festzuhalten.

KOMPETENZEN

1 BIB 2.1

2 BIB 2.2

2 BIB 2.3

5 BIB 2.5

6 BIB 2.6

14 BIB 3.8

15 GLA 1.1

42 HAN 3.1

43 HAN 3.2

Die Heilung der gekrümmtten Frau

Zielsetzungen:

inhaltlich – theologisch:

- Den Schülern soll vermittelt werden, dass Wundergeschichten und vor allem Heilungswunder von Menschen berichten, die aufgerichtet werden.

religionspädagogisch:

- Die Schüler sollen feststellen, dass sich gläubige Menschen in Not an Gott wenden, der ihnen den nötigen Halt gibt.
- Die Schüler machen die Erfahrung von „aufgerichtet werden“ am eigenen Körper und merken dadurch, was es heißt, eine Stütze im Leben zu haben.
- Die Schüler erlernen, Situationen der Bibel auf ihr eignes Leben zu beziehen.

anthropologisch:

- Die Schüler sollen den Versuch starten, sich in andere Menschen hineinzuversetzen.
- Die Schüler sollen ihre Meinung und ihre Gefühle im Plenum ausdrücken.
- In einer Gruppenarbeit sollen die Schüler Kompromisse eingehen und ihre Meinung verbal vertreten.
- Die Schüler erlernen Situationen szenisch darzustellen und sich in Rollen hineinzuversetzen.
- Die Schüler lernen ein Fazit stellvertretend für alle genannten Beispiele zu formulieren.
- Die Schüler sind fähig wichtige und aussagekräftige Textstellen zu orten.

Du hast gerade eine schlechte Zensur erhalten und musst sie nun deinen Eltern „beichten“.

Du hast deinen besten Freund oder deine beste Freundin belogen. Nun ist die Lüge ans Licht gekommen.

Du trägst zwei sehr schwere Koffer.

Du hast bei einem wichtigen Fußballspiel den entscheidenden Elfmeter verschossen.

Du hast etwas gegessen, das dir nicht bekommen ist, Nun hast du fürchterliche Bauchschmerzen.

Dir ist gerade etwas sehr Peinliches passiert.

Du arbeitest auf dem Bau und musst die schweren Zement-Säcke schleppen.

Du wirst auf dem Schulhof wegen deiner Kleidung ausgelacht. Du stehst ganz alleine da.

*Du hast deinen Freund
beschimpft, dich bestohlen
zu haben. Am nächsten Morgen
bemerkest du, dass du ihn zu
Unrecht beschuldigt hast.
Nun gehst du zu ihm hin
und willst dich entschuldigen.*

*Du kommst in eine neue Schule
und verstehst die Sprache nicht.
Niemand redet mit dir und man
lässt dich alleine auf dem
Schulhof stehen.*

*Du hast gerade die beste Vase
deiner Mutter zerbrochen. Nun
musst du ihr das beichten.*

*Du hast dich mit einem
Menschen, der dir sehr wichtig
ist, fürchterlich gestritten. Nun
weißt du nicht mehr, wohin
du gehen sollst.*

Die Heilung der gekrümmten Frau

1. Lies die Geschichte in Ruhe durch.
2. Nun markiere fünf Wörter, die dir am wichtigsten sind.
3. Vergleiche deine Auswahl anschließend mit deiner Tischgruppe.
Sagt euch, warum ihr gerade diese Wörter ausgesucht habt. Dann einigt euch auf fünf gemeinsame Wörter.

Die Heilung der gekrümmten Frau

Eines Tages ging Jesus in eine Synagoge, um dort zu lehren. Es war Sabbat, der siebte Tag der Woche, der Tag, an dem nach Gottes Weisung alle Arbeit ruhen soll. Die dort versammelten Männer waren sehr gespannt darauf, was Jesus ihnen sagen würde. Würde er ihnen die Tora auslegen? Würde er wieder vom Reich Gottes erzählen? Würde er ihnen Hoffnung und Trost geben? Würde er ihnen Mut machen?

Aber in dem Moment, als er anfangen wollte zu reden, ging sein Blick in den hinteren Teil des Raumes. Was gab es denn dort zu sehen? Alle drehten den Kopf und da sahen sie sie. Diese Frau, die sie schon alle lange kannten. Ganz gekrümmt war sie. Keiner erinnerte sich daran, dass sie jemals gerade gegangen war. Immer hielt sie den Kopf gesenkt. Sie konnte nur ihre eigenen Füße sehen. Sie schien eine unendlich schwere Last auf ihren Schultern zu tragen. Etwas schien sie mit Macht niederzudrücken.

Alle hatten sich schon lange an ihren Anblick gewöhnt. Keiner beachtete sie mehr. Noch nicht einmal Mitleid hatten sie mit ihr. Es wird schon einen Grund geben, warum Gott sie so gestraft hat, warum eine böse Macht über sie herrscht, dachten sie. Und jetzt wagte sie es als Frau, sich unten in der Synagoge zu zeigen.

Aber Jesus sah sie an. Er sah, dass die Frau großes Leid hatte. Er rief: „Komm her zu mir!“

Mühsam schleppte sie sich zu ihm hin. Jesus beugte sich zu ihr hinunter.

Sanft legte er seine Hände auf ihr Schultern.

Er sagte: „Frau, sei von deinem Leiden erlöst.“

Da auf einmal: Die Frau richtet sich auf. Alle Last schien von ihren Schultern zu fallen.

Sie hob ihren Kopf und sah Jesus an.

Ganz gerade stand sie vor ihm und ganz klar war ihre Stimme, als sie rief: „Gott, ich danke dir! Ich will dich loben, weil Jesus mich geheilt hat.“

Die Männer waren entsetzt! Wie konnte Jesus an einem Sabbat heilen? Am Tag der Ruhe!

Der Vorsteher der Synagoge sagte: „Sechs Tage in der Woche darf man arbeiten.

Am siebten Tag muss man ruhen. Das ist das Gesetz Gottes.“

Jesus antwortet ihm: „Diese Frau war so lange krank. Sie ist ein Kind Gottes, wie ihr auch. Wichtiger als die Einhaltung aller Gesetze ist die Hilfe für Menschen in Not.“

Der Vorsteher wandte sich beschämt ab.

Die anderen Zuschauer aber freuten sich und verließen fröhlich die Synagoge. Sie lobten Gott, der die Gebeugten wieder aufrichtet und ihnen zu neuem Leben verhilft.

Gebeugt sein – aufrecht stehen

Die gekrümmte Frau...

Leiden der Frau

Handeln Jesu

körperliche
Ebene

Wunder

seelische
Ebene

...wird von Jesus aufgerichtet

Wundergeschichten, vor allem Heilungswunder, erzählen von Menschen, die aufgerichtet werden (durch Jesus).

Gebeugt sein – aufrecht stehen

Die gekrümmte Frau...

Leiden der Frau

Handeln Jesu

körperliche
Ebene

gekrümmt,

richtet sie auf

sie hält den Kopf

beugt sich zu ihr herunter,

gesehen, sie kann nur

legt seine Hände auf ihre

ihre eigenen Füße
sehen

Schultern

Wunder

seelische
Ebene

großes Leid

sie scheint eine unendlich

kümmert sich um sie,

schwere Last auf ihren

gibt sie nicht auf, nimmt

Schultern zu tragen

ihre Leid weg

→ sie leidet

...wird von Jesus aufgerichtet

Wundergeschichten, vor allem Heilungswunder, erzählen von Menschen, die aufgerichtet werden (durch Jesus).

Fach: Religion

Thema: Wunder – Der Aufbau einer Wundergeschichte

Schuljahr: 3. Stufe

ERÖFFNUNG

Lp liest eine hellenistische Wundergeschichte vor.

Die S reagieren spontan auf die vorgelesene Wundergeschichte:
„Das ist möglich/unmöglich/übertrieben, ...“

ERARBEITUNG

Ortung der Wundergeschichte:

Fragestellung der Lp: „Woher kommt diese Erzählung?“

Die S werden vermutlich AT oder NT antworten.

L: „Diese Wundergeschichte stammt aus der gleichen Zeit, in der auch die Wundergeschichten des NT entstanden sind, jedoch stammen diese Erzählungen aus einem anderen Land, aus Griechenland.“

Lp geht kurz auf Epidauros sowie Asklepios und seinen Tempel ein:

„Die Forscher haben festgestellt, dass es zwischen diesen Erzählungen aus der Umwelt, die wir gerade gehört haben und den neutestamentlichen Wundergeschichten Gemeinsamkeiten gibt.“

Auslegung der Ähnlichkeiten zwischen hellenistischen und NT Wundererzählungen

Lp erklärt die Elemente, die an der Tafel vermerkt sind (siehe Tafelbild): Es handelt sich um die Ähnlichkeiten im Aufbau, bzw. in der Form.

Zusammen mit der Klasse werden die Ähnlichkeiten besprochen und erklärt.

SICHERUNG

Aufbauanalyse eines Textes:

AB: Die S sollen den Aufbau in dem Text der gekrümmten Frau erkennen und ihn unter verschiedenen Aspekten einteilen.

ZIELE

Hauptziel:

Aneignung von Wissen über hellenistische und neutestamentliche Wundergeschichten.

Feinziele:

Die Schüler sollen:

- ... spontane Gedanken verbalisieren.
- ... die hellenistischen Wundergeschichten orten können.
- ... die Basisinformationen zu den hellenistischen Wundergeschichten verstehen.
- ... die Elemente, die Ähnlichkeiten in Form und Aufbau aufweisen, erfassen.
- ... die erklärten Elemente in einem Wunderbericht des NT wieder finden.

Der Aufbau einer Wundergeschichte

Zielsetzungen:

inhaltlich – theologisch:

- Aneignen von Wissen über hellenistische Wundergeschichten
- Aneignen von Wissen über neutestamentliche Wundergeschichten
- Die S verstehen, dass der Aufbau hellenistischer Wundergeschichten dem Aufbau neutestamentlicher Wundergeschichten ähnelt.
- Die Schüler erlangen die Fähigkeit die hellenistischen Wundergeschichten zu orten.
- Die Schüler erfahren ein Basiswissen bezüglich der hellenistischen Wundergeschichten.
- Die Schüler lernen die Elemente kennen, die Ähnlichkeiten in Form und Aufbau zwischen den neutestamentlichen und den hellenistischen Wundergeschichten sichtbar machen und die Schüler lernen, diese Elemente in Wundertexten wieder zu finden.

anthropologisch:

- Die Schüler verbalisieren spontane Gedanken.

Text 1:

Heilung von Schwangerschaft

„Kleo war fünf Jahre schwanger. Als diese schon fünf Jahre schwanger war, kam sie bei dem Gott als Bittfleherin an und schief im Heilraum. Sobald sie aus ihm herauskam und außerhalb des Heiligtums war, gebar sie einen Knaben, der sofort nach der Geburt sich selbst an dem Brunnen wusch und mit der Mutter herum lief. Als sie das erlangt hatte, ließ sie auf ihr Weihegeschenk den Vers schreiben: "Wunderbar ist nicht die Größe der Tafel, sondern des Gottes Gnade, dass Kleo im Leib hat fünf Jahre die Last getragen, bis sie im Heiligtum schief und er gesund sie gemacht."¹

Text 2:

Exorzismus vom Apollonius

In Athen spricht Apollonius über die Trankopfer und gibt den Zuhörern Empfehlungen zu bestimmten Ritualen. Er empfiehlt den verwendeten Becher nicht selbst zu benutzen, sondern ihn rein und unbeleckt für die Götter zu lassen. Ein junger Mann stört ihn durch freches Lachen. Apollonius stellt sofort die Diagnose, dass der junge Mann von einem Dämon besessen sei. Der Jüngling führt Selbstgespräche beginnt daraufhin zu lachen und grundlos zu weinen. Apollonius blickt den jungen Mann scharf an, was dann folgendes nach sich zieht:

„Da schrie der Dämon furchtsam und zornig auf, wie wenn er gebrannt und gefoltert würde, und versicherte unter Schwüren, dass er den Jüngling loslassen und nie mehr einen Menschen befallen werde. Als nun Apollonius zu ihm wie zu einem verschlagenen, heimtückischen und schamlosen Sklaven sprach und ihm befahl sichtbar auszufahren, da rief dieser aus: „Das Standbild dort werde ich umwerfen.“

¹ Vgl. Sterk-Degueldre Vorlesung

Er wies dabei auf eine Statue bei der Königshalle, wo die ganze Szene auch stattfand. Diese geriet wirklich in Bewegung und fiel um. Der Lärm, der hierbei entstand, und der Beifall, der dem allgemeinen Staunen folgte, waren unbeschreiblich."

Nach diesem Exorzismus hat der junge Mann sich vollständig verwandelt. Er reibt sich die Augen, wie nach einem langen, tiefen Schlaf.

Tafelbild

Der Aufbau einer Wundergeschichte

Die Wundergeschichten der Umwelt und die neutestamentlichen Wundergeschichten haben einen ähnlichen Aufbau.

Wundergeschichten der Umwelt (nicht in Israel):

1. Die Art des Leidens oder der Krankheit wird erklärt
2. Der heilende Eingriff erfolgt, d.h. es wird etwas getan, um dem Leidenden zu helfen.
3. Die Feststellung des Heilerfolgs, d.h. es wird bemerkt, dass man Erfolg hatte und dem Leidenden geholfen hat.

Neutestamentliche Wundergeschichten:

1. Die Art des Leidens oder der Krankheit wird erklärt
2. Bitte um Hilfe
3. Jesus greift ein
4. Durchführung der Heilung und Erfolgsbestätigung
5. Die Zuschauer oder der Geheilte selber geben ein Echo

Der Aufbau der neutestamentlichen Wundergeschichten

Lies den Text der gekrümmtten Frau noch einmal aufmerksam durch. Mache nun den Aufbau, bzw. die Form des Textes sichtbar, indem du die passenden Textstellen einträgst!

1. Die Art des Leidens oder der Krankheit wird erklärt

2. Bitte um Hilfe

3. Jesus greift ein

4. Er heilt den Menschen und zeigt, dass es Erfolg hatte

5. Die Zuschauer oder der Geheilte selber gibt ein Echo

Die neutestamentlichen Wundergeschichten sind ähnlich wie die Wundergeschichten in den Nachbarkulturen nach einer bestimmten FORM aufgebaut.

Der Aufbau der neutestamentlichen Wundergeschichten

Lies den Text der gekrümmten Frau noch einmal aufmerksam durch. Mache nun den Aufbau, bzw. die Form des Textes sichtbar, indem du die passenden Textstellen einträgst!

1. Die Art des Leidens oder der Krankheit wird erklärt

Frau → Ganz gekrümmt war sie. Immer hielt sie den Kopf
gesenkt. Sie konnte nur ihre eigenen Füße sehen. Sie schien eine
unendlich schwere Last auf ihren Schultern zu tragen. Etwas schien
sie mit Tracht niedersudrücken

2. Bitte um Hilfe

Sie zeigt sich in der Synagoge, obwohl es Frauen
verboten war.

3. Jesus greift ein

Er sah die Frau an. Er sah, dass die Frau
großes Leid hatte. Er ruft sie zu sich.

4. Er heilt den Menschen und zeigt, dass es Erfolg hatte

Er legt seine Hände auf ihre Schultern.

Er sagte: Frau, sei von deinem Leiden erlöst.
Die Frau richtet sich auf.

5. Die Zuschauer oder der Geheilte selber gibt ein Echo

Die Frau ruft: Gott, ich danke dir! Ich

will doch leben, weil Jesus mich geheilt hat.

- Die Männer waren verstohlet
- Die anderen Zuschauer freuten sich und verließen Häblich die Synagoge)

Die neutestamentlichen Wundergeschichten sind ähnlich wie die Wundergeschichten in den Nachbarkulturen nach einer bestimmten FORM aufgebaut.

Der Aufbau einer Wundergeschichte

Die Wundergeschichten der Umwelt und die Wundergeschichten im neuen Testament haben einen ähnlichen Aufbau:

Wundergeschichten der Umwelt:

1. Die Art des Leidens oder der Krankheit wird erklärt
2. Der heilende Eingriff erfolgt, d.h. es wird etwas getan, um dem Leidenden zu helfen.
3. Die Feststellung des Heilerfolgs, d.h. es wird bemerkt, dass man Erfolg hatte und dem Leidenden geholfen hat.

Wundergeschichten im neuen Testament:::

1. Die Art des Leidens oder der Krankheit wird erklärt
2. Bitte um Hilfe
3. Jesus greift ein
4. Er heilt den Menschen und zeigt, dass es Erfolg hatte
5. Die Zuschauer oder der Geheilte selber gibt ein Echo

Fach: Religion

Thema: Die Heilung eines Blinden bei Jericho

Schuljahr: 3. Stufe

ERÖFFNUNG

Erfahrungen „Blindsein“

Die S gehen mit einem Partner durch den Raum. Einer der beiden hat die Augen verbunden, der andere führt ihn. Dann wird gewechselt.

Alle S setzen sich an ihren Platz und verbinden sich die Augen. Manchen S wird eine Aufgabe gestellt:

- Zum Papierkorb gehen
- Einen Stift nehmen
- Nach einem Taschentuch fragen und sich mit der Person treffen
- Zu einem anderen S gehen
- ...

Die anderen S sollen während dieser Zeit dem U folgen und „blind“ zuhören.

ERARBEITUNG

Klassengespräch

Die S lassen ihre Augenbinden an. Nun folgt ein Klassengespräch, in dem die S ihre Meinung äußern dürfen bezüglich ihres Gefühls.

Vorlesen einer Geschichte

Lp liest die Geschichte der Heilung eines Blinden in Jericho vor.
Anschließend nehmen die S ihre Augenbinden ab.

Fragen zum Text

Die S erhalten den Text. Unter dem Text stehen Fragen, die in PA beantwortet werden.

Diskussion im Plenum

Die Fragen werden im Plenum beantwortet. Die S korrigieren ggf. ihre Antworten.

Synoptischer Vergleich

Die S erhalten ein AB, auf dem sich drei Blindenheilungen befinden. Die S erhalten den Auftrag die Texte jeweils zu dritt zu lesen, anschließend in EA einen Text auszuwählen und ihn in das Aufbauschema einer Wundergeschichte einzutragen.

Nun folgt eine Auswertung der Arbeitsergebnisse in Dreiergruppen (Vergleich).

Unterschiede in den Geschichten sollen markiert werden und die S sollen sich Gedanken machen, wie es dazu kommen kann, dass diese Unterschiede auftreten.

SICHERUNG

Die S präsentieren ihre Ergebnisse.

Hefteintrag: Lp schreibt einen Text an die Tafel, den die S in ihr Heft kopieren.

ZIELE

Hauptziel:

Die S sollen auf die Unterschiede sowie Ähnlichkeiten in den Texten der Synoptiker aufmerksam werden und den Begriff „Synoptiker“ ansatzweise verstehen.

Die S sollen die Erzählungen der Bibel auf ihr eigenes Leben beziehen.

Feinziele:

Die Schüler sollen:

... sich in das Blindsein hineinversetzen (die Erfahrung des Blindseins am eigenen Körper erfahren).

... die Belastung eines Blinden nachvollziehen.

... ihre Gefühle und Gedanken verbal äußern.

... verschiedene Textstellen im Text orten und ihre Bedeutung schriftlich festhalten.

... Unterschiede und Ähnlichkeiten in den Texten der Synoptiker feststellen.

... fähig sein, eine Vermutung aufzustellen, wie es zu diesen Unterschieden kommen kann.

... fähig sein, den Begriff „Synoptiker“ ansatzweise zu verstehen, um die Unterschiede in den Texten zu verstehen.

KOMPETENZEN

1 BIB 2.1

2 BIB 2.2

2 BIB 2.3

4 BIB 2.4

Die Heilung eines Blinden bei Jericho

Zielsetzungen:

inhaltlich – theologisch:

- Die Schüler sollen auf die Unterschiede sowie Ähnlichkeiten in den Texten der Synoptiker aufmerksam werden.
- Die Schüler sollen den Begriff „Synoptiker“ ansatzweise verstehen um die Unterschiede in den Texten zu begreifen.

religionspädagogisch:

- Die Schüler lernen die Erzählungen der Bibel auf ihr eigenes Leben zu beziehen.
- Die Schüler sehen, dass auch sie sich mit den Erzählungen der Bibel identifizieren können.
- Der Satz „Man sieht nur mit dem Herzen gut“ lässt die S erkennen, dass das Wesentliche oft mit den Augen nicht sichtbar ist.

anthropologisch:

- Die Schüler sollen den Versuch starten, sich in andere Menschen hineinzuversetzen.
- Die Schüler sollen ihre Meinung und ihre Gefühle im Plenum ausdrücken.
- In einer Gruppenarbeit sollen die Schüler Kompromisse eingehen.
- Die Schüler vergleichen verschiedene Texte und sprechen über Gemeinsamkeiten und Unterschiede.
- Die Schüler sind fähig wichtige und aussagekräftige Textstellen zu orten.

Tafelbild:

Synoptiker nennt man die drei Evangelisten Markus, Matthäus und Lukas (sie haben alle drei ein Evangelium des Neuen Testaments geschrieben). Wenn wir ihre Erzählungen lesen, so finden wir viele Gemeinsamkeiten. Der Inhalt und der Aufbau der Geschichte sind sich sehr ähnlich. Manchmal finden wir sogar Textstellen, die wortwörtlich miteinander übereinstimmen. Doch wie kann das passieren?

Wir wissen, dass Markus sein Evangelium früher geschrieben hat als Matthäus und Lukas. Das Markusevangelium stammt aus dem Jahre 70 n. Chr., das Matthäusevangelium aus dem Jahre 80 n. Chr. und das Lukasevangelium aus dem Jahre 85 n. Chr.

Matthäus und Lukas schrieben die Geschichten bei Markus ab und änderten sie dann so um, dass sie in ihr Umfeld passten. Sie schrieben sie so, dass ihre Freunde und die Menschen, die bei ihnen lebten die Geschichten interessant fanden und sie einen Bezug zu ihnen herstellen konnten.

Tafelbild:

Synoptiker nennt man die drei Evangelisten Markus, Matthäus und Lukas (sie haben alle drei ein Evangelium geschrieben). Sie schreiben alle drei für das Neue Testament. Wenn wir ihre Erzählungen lesen, so finden wir viele Gemeinsamkeiten. Der Inhalt und der Aufbau der Geschichte sind sich sehr ähnlich. Manchmal finden wir sogar Textstellen, die wortwörtlich miteinander übereinstimmen. Doch, wie kann das passieren?

Wir wissen, dass Markus sein Evangelium früher geschrieben hat als Matthäus und Lukas. Das Markusevangelium stammt aus dem Jahre 70 n. Chr, das Matthäusevangelium aus dem Jahre 80 n. Chr und das Lukasevangelium aus dem Jahre 85 n. Chr.

Matthäus und Lukas schrieben die Geschichten bei Markus ab und änderten sie dann so um, dass sie in ihr Umfeld passten. Sie schrieben sie so, dass ihre Freunde und die Menschen, die bei ihnen lebten die Geschichten interessant fanden und sie einen Bezug zu ihnen herstellen konnten.

Die Heilung eines Blinden bei Jericho

Ich möchte euch die Geschichte eines Mannes erzählen... Er lebte vor ungefähr 2000 Jahren in Jericho.

Zu seiner Zeit war Jericho eine große, heiße Stadt. Eine reiche Stadt. Von früh morgens bis spät abends sind viele Menschen unterwegs. Händler ziehen durch die Straßen; Leute, die etwas einkaufen oder verkaufen wollen. Immer ist etwas los. Doch trotz dieser Geschäftigkeiten sieht man auch Menschen still und unbewegt an den Häusern sitzen. Es sind Bettler.

Zu denen gehört der Mann auch. Es ist der Sohn des Timäus, auf Hebräisch heißt er daher: „Bar-Timäus“. Er sitzt wie jeden Tag am Marktplatz gegenüber der Bäckerei. Seine Augen starren groß und offen in die Welt. Er ist blind. Das bedeutet für ihn, um in dieser Großstadt überleben zu können, jeden Tag seine Hand auszustrecken und um eine Gabe zu betteln. So sitzt er auch heute an seinem Platz und verfolgt stumm das Reden der Leute.

Heute ist etwas anders, das spürt er. Die Leute sind aufgeregt. Sie reden von einem Mann mit Namen Jesus, der in der Stadt sein soll: „Hast du schon was von Jesus gehört?“ – „Jesus, wer soll das sein?“ – „Nun, der von Gott redet!“ – „Alte Kamelle, von Gott reden sie doch alle!“ – „Nein, er ist der, der von Gott als Vater spricht und der, der Menschen gesund macht!“ – „Was? So ein Quatsch.“ – „Man sagt, er heile die Menschen, weil Gott gerade die Menschen lieben würde.“ – „Ach was, das ist doch nur leeres Gerede.“

Der Blinde ist plötzlich hellwach. Ganz Ohr ist er für das, was die Menschen von Jesus sagen. „Es sei der, der die Menschen gesund machen kann.“ – „Er kann mich gesund machen. Jesus, der muss mir helfen“, durchfährt es den Bar-Timäus. „Er muss mir helfen.“ Und er beginnt nach Jesus zu rufen. Doch man hört ihn gar nicht inmitten der vielen Menschen, die hier ihren Weg suchen. Aber er schreit und schreit immer lauter: „Jesus, Jeeessssuuuussss, bitte hilf mir. Hilf mir. Hilf mir! Bitte!“

Die Menschen, die bei ihm stehen, werden unwillig: „Halts Maul!“ – „Ruhe da!“ – „Du störst!“ – „Schrei nicht so laut, du alter Bettler!“ Bar-Timäus spürt die Aggressionen der Leute gegen ihn! Er verstummt...

„Bar-Timäus, was machst du jetzt“ durchfährt es ihn. „Es ist meine einzige Hoffnung. Jesus muss mich sehen. Jesus soll mir helfen.“ Bar-Timäus lässt sich nicht zum Schweigen bringen. Er schreit weiter: „Jesus, bitte hilf mir!“

Die Leute sehen den Blinden strafend an.... Aber Jesus hat ihn gehört. Er macht eine Handbewegung. Es wird ruhig. „Sagt ihm, er soll kommen“ sagt er. Die Menschen weichen aus. Zwischen Jesus und Bar-Timäus bildet sich eine Gasse. „Du sollst zu Jesus kommen“, sagt man zu Bar-Timäus. „Freue dich und steh auf!“ Da springt Bar-Timäus auf, wirft seinen Umhang weg und läuft auf Jesus zu. Jesus spricht ihn an: „Bar-Timäus, was willst du, was soll ich für dich tun?“ – „Herr, ich will sehen. Ich will dich sehen.“ Da berührte Jesus ganz sanft seine Augen und sagt: „Geh. Dein Glaube hat dir geholfen.“

Bar-Timäus gehen die Augen auf. Er kann wieder sehen. Und er folgt Jesus nach.

1. Lies die Geschichte in Ruhe durch. Markiere dann die Stellen, an der steht, wie Bar-Timäus für sein Leben sorgen muss. Kannst du dir vorstellen, was das für ihn bedeutet?
2. An einer Stelle steht, was die Menschen von Jesus erwarten. Markiere diese Stelle.
3. Bar-Timäus tut etwas, was kein Blinder tun würde. Suche diese Stelle in dem Text heraus.
4. Manche Menschen sagen, man sieht nur mit dem Herzen gut. Kannst du diesen Satz erklären?

Die Heilung eines Blinden bei Jericho

Ich möchte euch die Geschichte eines Mannes erzählen... Er lebte vor ungefähr 2000 Jahren in Jericho.

Zu seiner Zeit war Jericho eine große, heiße Stadt. Eine reiche Stadt. Von früh morgens bis spät abends sind viele Menschen unterwegs. Händler ziehen durch die Straßen; Leute, die etwas einkaufen oder verkaufen wollen. Immer ist etwas los. Doch trotz dieser Geschäftigkeiten sieht man auch Menschen still und unbewegt an den Häusern sitzen. Es sind Bettler.

Zu denen gehört der Mann auch. Es ist der Sohn des Timäus, auf Hebräisch heißt er daher: „Bar-Timäus“. Er sitzt wie jeden Tag am Marktplatz gegenüber der Bäckerei. Seine Augen starren groß und offen in die Welt. Er ist blind. Das bedeutet für ihn, um in dieser Großstadt überleben zu können, jeden Tag seine Hand auszustrecken und um eine Gabe zu betteln. So sitzt er auch heute an seinem Platz und verfolgt stumm das Reden der Leute.

Heute ist etwas anders, das spürt er. Die Leute sind aufgeregt. Sie reden von einem Mann mit Namen Jesus, der in der Stadt sein soll: „Hast du schon was von Jesus gehört?“ – „Jesus, wer soll das sein?“ – „Nun, der von Gott redet!“ – „Alte Kamelle, von Gott reden sie doch alle!“ – „Nein, er ist der, der von Gott als Vater spricht und der, der Menschen gesund macht!“ – „Was? So ein Quatsch.“ – „Man sagt, er heilte die Menschen, weil Gott gerade die Menschen lieben würde.“ – „Ach was, das ist doch nur leeres Gerede.“

Der Blinde ist plötzlich hellwach. Ganz Ohr ist er für das, was die Menschen von Jesus sagen. „Es sei der, der die Menschen gesund machen kann.“ – „Er kann mich gesund machen. Jesus, der muss mir helfen“, durchfährt es den Bar-Timäus. „Er muss mir helfen.“ Und er beginnt nach Jesus zu rufen. Doch man hört ihn gar nicht inmitten der vielen Menschen, die hier ihren Weg suchen. Aber er schreit und schreit immer lauter: „Jesus, Jeeessssuuuussss, bitte hilf mir. Hilf mir. Hilf mir! Bitte!“

Die Menschen, die bei ihm stehen, werden unwillig: „Halts Maul!“ – „Ruhe da!“ – „Du störst!“ – „Schrei nicht so laut, du alter Bettler!“ Bar-Timäus spürt die Aggressionen der Leute gegen ihn! Er verstummt...

„Bar-Timäus, was machst du jetzt“ durchfährt es ihn. „Es ist meine einzige Hoffnung. Jesus muss mich sehen. Jesus soll mir helfen.“ Bar-Timäus lässt sich nicht zum Schweigen bringen. Er schreit weiter: „Jesus, bitte hilf mir!“

Die Leute sehen den Blinden strafend an.... Aber Jesus hat ihn gehört. Er macht eine Handbewegung. Es wird ruhig. „Sagt ihm, er soll kommen“ sagt er. Die Menschen weichen aus. Zwischen Jesus und Bar-Timäus bildet sich eine Gasse. „Du sollst zu Jesus kommen“, sagt man zu Bar-Timäus. „Freue dich und steh auf!“ Da springt Bar-Timäus auf, wirft seinen Umhang weg und läuft auf Jesus zu. Jesus spricht ihn an: „Bar-Timäus, was willst du, was soll ich für dich tun?“ – „Herr, ich will sehen. Ich will dich sehen.“ Da berührte Jesus ganz sanft seine Augen und sagt: „Geh. Dein Glaube hat dir geholfen.“

Bar-Timäus gehen die Augen auf. Er kann wieder sehen. Und er folgt Jesus nach.

1. Lies die Geschichte in Ruhe durch. Markiere dann die Stellen, an der steht, wie Bar-Timäus für sein Leben sorgen muss. Kannst du dir vorstellen, was das für ihn bedeutet?
2. An einer Stelle steht, was die Menschen von Jesus erwarten. Markiere diese Stelle.
3. Bar-Timäus tut etwas, was kein Blinder tun würde. Suche diese Stelle in dem Text heraus.
4. Manche Menschen sagen, man sieht nur mit dem Herzen gut. Kannst du diesen Satz erklären?

Vergleich dreier Blindeneilungen

Matthäus 20, 29 - 34

29 Als sie Jericho verließen, folgte ihnen eine große Zahl von Menschen

30 An der Straße aber saßen zwei Blinde, und als sie hörten, dass Jesus vorbeikam, riefen sie laut: Herr, Sohn Davids, hab Erbarmen mit uns!

31 Die Leute aber wurden ärgerlich und befahlen ihnen zu schweigen. Sie aber schrieten noch lauter: Herr, Sohn Davids, hab Erbarmen mit uns!

32 Jesus blieb stehen, rief sie zu sich und sagte: Was soll ich euch tun?

33 Sie antworteten: Herr, wir möchten, dass unsere Augen geöffnet werden.

34 Da hatte Jesus Mitleid mit ihnen und berührte ihre Augen. Im gleichen Augenblick konnten sie wieder sehen, und sie folgten ihm.

Markus 10, 46 – 52

46 Sie kamen nach Jericho. Als er mit seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge Jericho wieder verließ, saß an der Straße ein blinder Bettler, Bartimäus, der Sohn des Timäus.

47 Sobald er hörte, dass es Jesus von Nazaret war, rief er laut: Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir!

48 Viele wurden ärgerlich und befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!

49 Jesus blieb stehen und sagte: Ruft ihn her! Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich.

50 Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu.

51 Und Jesus fragte ihn: Was soll ich dir tun? Der Blinde antwortete: Rabbuni, ich möchte wieder sehen können.

52 Da sagte Jesus zu ihm: Geh! Dein Glaube hat dir geholfen. Im gleichen Augenblick konnte er wieder sehen, und er folgte Jesus auf seinem Weg.

Lukas 18, 35 – 43

35 Als Jesus in die Nähe von Jericho kam, saß ein Blinder an der Straße und bettelte.

36 Er hörte, dass viele Menschen vorbeigingen, und fragte: Was hat das zu bedeuten?

37 Man sagte ihm: Jesus von Nazaret geht vorüber.

38 Da rief er: Jesus, Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!

39 Die Leute, die vorausgingen, wurden ärgerlich und befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!

40 Jesus blieb stehen und ließ ihn zu sich herführen. Als der Mann vor ihm stand, fragte ihn Jesus:

41 Was soll ich dir tun? Er antwortete: Herr, ich möchte wieder sehen können.

42 Da sagte Jesus zu ihm: Du sollst wieder sehen. Dein Glaube hat dir geholfen.

43 Im gleichen Augenblick konnte er wieder sehen. Da pries er Gott und folgte Jesus. Und alle Leute, die das gesehen hatten, lobten Gott.

1. Lies bitte alle Texte nacheinander.
2. Suche dir zwei Partner. Jeder von euch wählt einen Text und füllt das Arbeitsblatt aus.
3. Vergleicht euere Ergebnisse und markiert die Unterschiede in dem Text in Rot, die Gemeinsamkeiten in Grün. Könnt ihr euch vorstellen, warum es Unterschiede gibt?

Vergleich dreier Blindeneilungen

Matthäus 20, 29 - 34

29 Als sie Jericho verließen, folgte ihnen eine große Zahl von Menschen

30 An der Straße aber saßen zwei Blinde, und als sie hörten, dass Jesus vorbeikam, riefen sie laut: Herr, Sohn Davids, hab Erbarmen mit uns!

31 Die Leute aber wurden ärgerlich und befahlen ihnen zu schweigen. Sie aber schrieten noch lauter: Herr, Sohn Davids, hab Erbarmen mit uns!

32 Jesus blieb stehen; rief sie zu sich und sagte: Was soll ich euch tun?

33 Sie antworteten: Herr, wir möchten, dass unsere Augen geöffnet werden.

34 Da hatte Jesus Mitleid mit ihnen und berührte ihre Augen. Im gleichen Augenblick konnten sie wieder sehen, und sie folgten ihm.

Markus 10, 46 – 52

46 Sie kamen nach Jericho. Als er mit seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge Jericho wieder verließ, saß an der Straße ein blinder Bettler, Bartimäus, der Sohn des Timäus.

47 Sobald er hörte, dass es Jesus von Nazaret war, rief er laut: Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir!

48 Viele wurden ärgerlich und befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!

49 Jesus blieb stehen und sagte: Ruft ihn her! Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich.

50 Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu.

51 Und Jesus fragte ihn: Was soll ich dir tun? Der Blinde antwortete: Rabbuni, ich möchte wieder sehen können.

52 Da sagte Jesus zu ihm: Geh! Dein Glaube hat dir geholfen. Im gleichen Augenblick konnte er wieder sehen, und er folgte Jesus auf seinem Weg.

Lukas 18, 35 – 43

35 Als Jesus in die Nähe von Jericho kam, saß ein Blinder an der Straße und bettelte.

36 Er hörte, dass viele Menschen vorbeigingen, und fragte: Was hat das zu bedeuten?

37 Man sagte ihm: Jesus von Nazaret geht vorüber.

38 Da rief er: Jesus, Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!

39 Die Leute, die vorausgingen, wurden ärgerlich und befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!

40 Jesus blieb stehen und ließ ihn zu sich herführen. Als der Mann vor ihm stand, fragte ihn Jesus:

41 Was soll ich dir tun? Er antwortete: Herr, ich möchte wieder sehen können.

42 Da sagte Jesus zu ihm: Du sollst wieder sehen. Dein Glaube hat dir geholfen.

43 Im gleichen Augenblick konnte er wieder sehen. Da pries er Gott und folgte Jesus. Und alle Leute, die das gesehen hatten, lobten Gott.

1. Lies bitte alle Texte nacheinander.
2. Suche dir zwei Partner. Jeder von euch wählt einen Text und füllt das Arbeitsblatt aus.
3. Vergleicht eure Ergebnisse und markiert die Unterschiede in dem Text in Rot, die Gemeinsamkeiten in Grün. Könnt ihr euch vorstellen, warum es Unterschiede gibt?

Fach: Religion

Thema: Wunder – Die Stillung des Seesturms

Schuljahr: 3. Stufe

ERÖFFNUNG

Statuen der Angst

Die S gehen bei leiser Hintergrundmusik durch den Raum. Bei einem ersten Triangelzeichen (oder anderer Ton → klatschen, Musik ausmachen, ...) sollen sie eine Statue darstellen, die Angst hat. Die Statue wird wieder aufgelöst und die S gehen weiter. Beim nächsten Zeichen/Ton sollen sie eine Statue darstellen, die der ersten Statue helfen möchte/könnte. Die S verweilen eine Zeit lang.

ERARBEITUNG

Sprichwörter

Die S setzen sich still an ihren Platz zurück. An der Tafel stehen mehrere Sprichwörter. Die S sollen sich nun ein Sprichwort aussuchen und dazu innerhalb von 5 Minuten eine Skizze anfertigen. Anschließend werden die Blätter eingesammelt und an der Tafel findet eine kleine Ausstellung statt. Jeder S betrachtet die Skizzen der anderen. Danach gehen die S an ihre Plätze zurück.

Nun wird im Plenum diskutiert, welche Skizze zu welchem Sprichwort passen könnte.

Klassengespräch

In der Klasse wird nun darüber gesprochen, ob man diese Sprichwörter wörtlich nimmt, oder wie sie gemeint sind.

Sprachformen der Bibel

Lp erklärt den S, dass auch Wundergeschichten nicht wörtlich zu nehmen sind. Dies wird auf die Sprichwörter bezogen:

„Auch in der Bibel sollten wir nicht alles wörtlich nehmen, es steckt oft ein Sinn hinter den Texten, den wir nicht erkennen, wenn wir die Texte wörtlich nehmen.“

Lp hält kurz einen Vortrag zu den Sprachformeln der Bibel.

Geschichten schreiben

Jeder S schreibt eine kurze persönliche Geschichte, in der er mehrere Sprichwörter braucht.

Einige Geschichten werden exemplarisch vorgelesen.

Lp liest einen Text vor. Die S sollen überlegen, ob man diesen Text wörtlich nehmen sollte oder nicht. Jeder S soll sich einen Satz aus der Geschichte merken, der ihnen besonders wichtig erscheint.

Die Sätze werden an die Tafel geschrieben und kurz kommentiert.

SICHERUNG

Die S erhalten den Text. Der Text wird noch einmal von den S gelesen.
Der Satz „Hilf mir doch!“ wird markiert.

Gespräch

„Inwieweit ist der Sturm wörtlich zu nehmen?“

Die S suchen Beispiele, in denen ihnen schon einmal ein Sturm aufgekommen ist.

Als Fazit sollen die s darauf kommen, dass Gott uns in der Not hilft, sei es bei Krankheit oder wenn wir einfach verzweifelt oder wütend sind.

ZIELE

Hauptziel:

Die S erkennen, dass die Texte der Bibel nicht (alle) wörtlich zu nehmen sind.

Die S erkenne einen tieferen Sinn in den Texten der Bibel.

Feinziele:

Die Schüler sollen:

... sich in Menschen, die Angst haben, hineinversetzen.

... fähig sein, zu einem Sprichwort eine erklärende Skizze zu zeichnen.

... fähig sein, den versteckten Sinn von Sprichwörtern zu erfassen.

.. fähig sein, zu verstehen dass auch hinter den Bibeltexten ein Sinn steckt, den man nicht erkennt, wenn man die Geschichten wörtlich nimmt und sie nicht hinterfragt.

... die Sprichwörter sinngemäß in eine Geschichte einbetten.

... einen Schlüsselsatz aus dem Text heraus hören.

.. fähig sein zu erkennen, ob ein Text wörtlich zu nehmen ist, oder nicht.

KOMPETENZEN

1 BIB 2.1

2 BIB 2.2

2 BIB 2.3

5 BIB 2.5

8 BIB 3.2

9 BIB 3.3

14 BIB 3.8

15 GLA 1.1

27 KIR 2.1

37 HAN 1.1

38 HAN 1.2

45 HAN 4.2

Die Stillung des Seesturms

Zielsetzungen:

religionspädagogisch:

- Die Schüler lernen, die Erzählungen der Bibel auf ihr eigenes Leben zu beziehen.
- Die Schüler sehen, dass auch sie sich mit den Erzählungen der Bibel identifizieren können.
- Die Schüler erkennen, dass die Texte der Bibel nicht alle wörtlich zu nehmen sind.
- Die Schüler erkennen einen tieferen Sinn in den Texten der Bibel.

anthropologisch:

- Die Schüler sollen den Versuch starten, sich in andere Menschen hineinzuversetzen.
- Die Schüler sollen ihre Meinung und ihre Gefühle im Plenum ausdrücken.
- Die Schüler sind fähig einem Text zu folgen und die Hauptaussage herauszufiltern.
- Die Schüler sind fähig Sprichwörter in einen Text sinngemäß einzubauen und zu verstehen.

Der Sturm auf dem See (Lk 8, 22-25)

Es ist Abend am See Genezareth.

Jesus sagt zu seinen Jüngern: „ Lasst uns auf die andere Seite fahren.“

Sie steigen ins Boot und nehmen Jesus, wie er im Boot war, mit.

Da kommt Wind auf, ganz plötzlich mit ungeheurer Gewalt.

Die Wellen werden immer höher. Wild schlagen sie hoch.

Sie schlagen ins Boot. Sie schlagen über dem Boot zusammen.

Auf dem Boden den Bootes steht schon das Wasser.

Jesus aber schläft. Er liegt hinten im Boot auf einem Kissen.

Er schläft ganz ruhig.

Die Jünger rufen. Sie wecken ihn lautstark, voller Angst und Panik:

„Hilf uns! Hilf uns doch! Hilf uns Herr! Siehst du nicht, dass wie Angst haben? Wir werden zugrunde gehen!“

Da steht Jesus auf. Er streckt seine Hand aus.

Er herrscht den Wind an: „ Sei still! Werde ruhig!“

Er herrscht die Wellen an: „ Seid still! Werdet ruhig!“

Und da, da ist es plötzlich still.

Der Wind legt sich. Die Wellen werden ruhig. Es herrscht eine große Stille.

In die Stille hinein spricht Jesus:

„Was soll eure Angst? Habt ihr kein Vertrauen? Ich bin doch bei euch. Gott ist doch da. Habt ihr denn gar keinen Glauben?“

1. Lies diese Redewendungen durch und suche bitte ein aus, zu der du ein Bild malen möchtest. Hänge dann dein Bild in der Klasse auf. Die anderen Schüler geben deinem Bild dann eine Überschrift.
2. Schreibe eine Geschichte, die du erlebt hast. In ihr muss eine Redewendung vorkommen.

Das Wasser steht mir bis zum Hals.

Plötzlich war Land in Sicht.

Über mir schlägt alles zusammen.

Der Wind bläst mir ins Gesicht.

Ich verliere den Boden unter den Füßen.

Endlich habe ich wieder festen Boden unter den Füßen.

Eine Welle der Angst überrannte mich.

Das ist mein Untergang.

Fach: Religion

Thema: Wunder – Die Speisung der 5000

Schuljahr: 3. Stufe

ERÖFFNUNG

Die Geschichte wird bis Vers 40 erzählt.

Die S stellen Vermutungen auf, wie die Geschichte weitergehen könnte.

ERARBEITUNG

Augenzeugenberichte verfassen

Nachdem die s ihre Vermutungen preisgegeben haben, wird die Geschichte zu Ende erzählt. Nun bekommen die s in PA den Auftrag, zwei kurze Berichte zu schreiben:

1. Wie hat ein Jünger die wundersame Vermehrung gesehen und erlebt?
2. Wie hat ein Gast die wundersame Vermehrung gesehen und erlebt?

Vergleich dreier Erzählungen

Die S erhalten nun den Text. Um den Kontext der Erzählung noch deutlicher zu machen befinden sich neben der neutestamentlichen Erzählung zwei jüdische Speisungswunder der hebräischen Bibel auf dem AB.

Die S vergleichen die Texte und äußern ihre Vermutungen und verbalisieren eine Schlussfolgerung zu den drei Texten.

Die S erhalten nun ein Gedicht. Sie lesen es zuerst leise und versuchen es dann mit verschiedenen Betonungen laut zu lesen, um so dem Sinn auf die Spur zu kommen.

SICHERUNG

Aktualisierung

Die S beziehen die Brotvermehrung auf die heutige Zeit und überlegen, wie sie heute Brot vermehren können.

ZIELE

Hauptziel:

Die S erfahren, dass vergleichbare Erzählungen des NT im AT sind.

Die Schüler erfahren, dass die Geschichten der Bibel auf heute aktualisierbar sind.

Feinziele:

Die Schüler sollen:

... die Geschichte antizipieren.

... die Situation aus der Sicht eines Individuums schildern und schriftlich festhalten.

... die drei Texte vergleichen und Schlüsse bezüglich der Entstehungsweise ziehen.

... das Gedicht anhand der Betonung interpretieren.

... die Geschichte auf die heutige Zeit beziehen.

KOMPETENZEN

1 BIB 2.1

2 BIB 2.2

2 BIB 2.3

4 BIB 2.4

5 BIB 2.5

8 BIB 3.2

9 BIB 3.3

10 BIB 3.4

14 BIB 3.8

15 GLA 1.1

18 GLA 2.2

27 KIR 2.1

36 KIR 4.2

37 HAN 1.1

38 HAN 1.2

42 HAN 3.1

43 HAN 3.2

Die Speisung der 5000

Zielsetzungen:

inhaltlich – theologisch:

- Die Schüler erfahren, dass vergleichbare Erzählungen des NT im AT sind.
- Die Schüler erkennen, dass die Geschichten der Bibel auch heute aktualisierbar sind.

anthropologisch:

- Die Schüler antizipieren spontan verbal eine Geschichte.
- Die Schüler werden sensibilisiert, sich in andere Personen hineinzuversetzen und ihre Position zu vertreten.
- Die Schüler sind fähig verschiedene Texte kritisch zu betrachten und Vergleiche anzustellen.
- Förderung des ausdrucksvollen Lesens.

...und alle wurden satt

1. Vergleiche diese Erzählungen miteinander. Was stellst du fest? Der erste und der letzte Text sind wesentlich älter als der mittlere Text. Markus kannte also die anderen Texte. Welche Schlussfolgerung kann man ziehen?
2. Schreibe einen Bericht aus der Sicht eines Jüngers oder eines Gastes. (Wie fühlt man sich, wenn man anderen helfen kann? Wie fühlt man sich, wenn einem in der Not geholfen wird?)

12 Ich habe das Murren der Israeliten gehört.
Sag ihnen: Am Abend werdet ihr Fleisch zu
essen haben, am Morgen werdet ihr satt sein
von Brot und ihr werdet erkennen, dass ich der
Herr, euer Gott, bin.

13

14 Als sich die Tauschicht gehoben hatte, lag
auf dem Wüstenboden etwas Feines,
Knuspriges, fein wie Reif, auf der Erde.

15 Als das die Israeliten sahen, sagten sie
zueinander: Was ist das? Denn sie wussten

nicht, was es war. Da sagte Mose zu ihnen:
Das ist das Brot, das der Herr euch zu essen
gibt.

16 Das ordnet der Herr an: Sammelt davon so
viel, wie jeder zum Essen braucht,...

17 Die Israeliten taten es und sammelten ein,
der eine viel, der andere wenig.

18 ... Jeder hatte so viel gesammelt, wie er
zum Essen brauchte.

(Exodus 16, 12-15)

30 Die Apostel versammelten sich wieder bei Jesus und berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten.

31 Da sagte er zu ihnen: Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus. Denn sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die kamen und gingen.

32 Sie fuhren also mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein.

33 Aber man sah sie abfahren und viele erfuhren davon; sie liefen zu Fuß aus allen Städten dorthin und kamen noch vor ihnen an.

34 Als er ausstieg und die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er lehrte sie lange.

35 Gegen Abend kamen seine Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät.

36 Schick sie weg, damit sie in die umliegenden Gehöfte und Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen können.

37 Er erwiderte: Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten zu ihm: Sollen wir weggehen, für zweihundert Denare Brot kaufen und es ihnen geben, damit sie zu essen haben?

38 Er sagte zu ihnen: Wie viele Brote habt ihr? Geht und seht nach! Sie sahen nach und berichteten: Fünf Brote und außerdem zwei Fische.

39 Dann befahl er ihnen, den Leuten zu sagen, sie sollten sich in Gruppen ins grüne Gras setzen.

40 Und sie setzten sich in Gruppen zu hundert und zu fünfzig.

41 Darauf nahm er die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern, damit sie sie an die Leute austeilten. Auch die zwei Fische ließ er unter allen verteilen.

42 Und alle aßen und wurden satt.

43 Als die Jünger die Reste der Brote und auch der Fische einsammelten, wurden zwölf Körbe voll.

44 Es waren fünftausend Männer, die von den Broten gegessen hatten.

42 Einmal kam ein Mann von Baal-Schalicha und brachte dem Gottesmann Brot von Erstlingsfrüchten, zwanzig Gerstenbrote, und frische Körner in einem Beutel. Elischa befahl seinem Diener: Gib es den Leuten zu essen!

43 Doch dieser sagte: Wie soll ich das hundert Männern vorsetzen? Elischa aber sagte: Gib es den Leuten zu essen! Denn so spricht der Herr: Man wird essen und noch übrig lassen.

44 Nun setzte er es ihnen vor; und sie aßen und ließen noch übrig, wie der Herr gesagt hatte.

...und alle wurden satt

1. Vergleiche diese Erzählungen miteinander. Was stellst du fest? Der erste und der letzte Text sind wesentlich älter als der mittlere Text. Markus kannte also die anderen Texte. Welche Schlussfolgerung kann man ziehen?
2. Schreibe einen Bericht aus der Sicht eines Jüngers oder eines Gastes. (Wie fühlt man sich, wenn man anderen helfen kann? Wie fühlt man sich, wenn einem in der Not geholfen wird?)

12 Ich habe das Murren der Israeliten gehört.
Sag ihnen: Am Abend werdet ihr Fleisch zu essen haben, am Morgen werdet ihr satt sein von Brot und ihr werdet erkennen, dass ich der Herr, euer Gott, bin.

13

14 Als sich die Tauschicht gehoben hatte, lag auf dem Wüstenboden etwas Feines, Knuspriges, fein wie Reif, auf der Erde.

15 Als das die Israeliten sahen, sagten sie zueinander: Was ist das? Denn sie wussten

nicht, was es war. Da sagte Mose zu ihnen:
Das ist das Brot, das der Herr euch zu essen gibt.

16 Das ordnet der Herr an: Sammelt davon so viel, wie jeder zum Essen braucht,...

17 Die Israeliten taten es und sammelten ein, der eine viel, der andere wenig.

18 ... Jeder hatte so viel gesammelt, wie er zum Essen brauchte.

(Exodus 16, 12-15)

30 Die Apostel versammelten sich wieder bei Jesus und berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten.

31 Da sagte er zu ihnen: Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus. Denn sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die kamen und gingen.

32 Sie fuhren also mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein.

33 Aber man sah sie abfahren und viele erfuhren davon; sie liefen zu Fuß aus allen Städten dorthin und kamen noch vor ihnen an.

34 Als er ausstieg und die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er lehrte sie lange.

35 Gegen Abend kamen seine Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät.

36 Schick sie weg, damit sie in die umliegenden Gehöfte und Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen können.

37 Er erwiderte: Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten zu ihm: Sollen wir weggehen, für zweihundert Denare Brot kaufen und es ihnen geben, damit sie zu essen haben?

38 Er sagte zu ihnen: Wie viele Brote habt ihr? Geht und seht nach! Sie sahen nach und berichteten: Fünf Brote und außerdem zwei Fische.

39 Dann befahl er ihnen, den Leuten zu sagen, sie sollten sich in Gruppen ins grüne Gras setzen.

40 Und sie setzten sich in Gruppen zu hundert und zu fünfzig.

41 Darauf nahm er die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern, damit sie sie an die Leute austeilten.

Auch die zwei Fische ließ er unter allen verteilen.

42 Und alle aßen und wurden satt.

43 Als die Jünger die Reste der Brote und auch der Fische einsammelten, wurden zwölf Körbe voll.

44 Es waren fünftausend Männer, die von den Broten gegessen hatten.

42 Einmal kam ein Mann von Baal-Schalischa und brachte dem Gottesmann Brot von Erstlingsfrüchten, zwanzig Gerstenbrote, und frische Körner in einem Beutel. Elischa befahl seinem Diener: Gib es den Leuten zu essen!

43 Doch dieser sagte: Wie soll ich das hundert Männern vorsetzen? Elischa aber sagte: Gib es den Leuten zu essen! Denn so spricht der Herr: Man wird essen und noch übrig lassen.

44 Nun setzte er es ihnen vor; und sie aßen und ließen noch übrig, wie der Herr gesagt hatte.

Lies diesen Text durch. Versuche ihn anschließend vor einem Partner laut und mit Betonung vorzulesen.

Habt ihr eine Idee, wie auch ihr, so wie der Junge, zur Brotvermehrung beitragen könnt? Gibt es auch noch heutzutage Menschen, die sich in der Welt für andere Menschen einsetzen?

Gebt ihr ihnen zu essen¹

... aber Jesus fragte einen seiner Freunde:

„Wie kriegen wir die satt?“

Philippus, der früher, bevor er mit Jesus zog, ein Lebensmittelgeschäft gehabt hatte, sagte:

„Brot für 1000 Euro reicht nicht aus für so viele. Aber woher nehmen, aus der Luft?“

und Andreas, ein anderer seiner Freunde sagte: „Da ist ein Kind, ein Junge, der hat in seinem Netz fünf Brötchen und zwei Fische“, aber Andreas fügte gleich hinzu, „das ist so viel wie nichts.“

Und Jesus sagte: „Wo ist der Junge? Wenn jeder gibt, was er hat, dann werden alle satt.“ Und da kam der Junge auch schon. Jesus schaute den Jungen an und der strahlte vor Freude. Er war von weither gekommen um Jesus zu sehen und hören zu können.

Jesus sagte zu ihm: „Wie heißt du?“

Er sagte: „Salomon heiße ich.“ Und Jesus sagte: „Salomon, willst du deine Brötchen und Fische abgeben, dass alle was bekommen?“ Und ohne zu antworten gab der Junge Jesus die Brötchen und die Fische.

Und da hatte Jesus ein Brötchen in der Hand und brach es in viele Stücke. Da rief er: „Wer hat ganz viel Hunger, der komme?“ Und dann kamen einige Kinder und Alte mit schwarzen Rändern unter den Augen, mit bleichen Gesichtern. Der Hunger schaute ihnen aus den Augen und dann kamen immer mehr und, oh Wunder, es kamen auch immer mehr, die auch etwas dabei hatten und das jetzt bei Jesus vorne abgaben. Brote und Fische, Ziegenkäse und auch Getränke hatten einige mit. Und Jesus und seine Freunde hatten alle Hände voll zu tun, zu brechen und zu verteilen. Ein Geber steckte den anderen an....

¹ Vgl. Auszug aus „gebt ihr ihnen zu essen“, aus: aus der Luft gegriffen, Verlag Butzon & Becker, Kevelaer, 4. Auflage 1984)

Lies diesen Text durch. Versuche ihn anschließend vor einem Partner laut und mit Betonung vorzulesen.

Habt ihr eine Idee, wie auch ihr, so wie der Junge, zur Brotvermehrung beitragen könnt? Gibt es auch noch heutzutage Menschen, die sich in der Welt für andere Menschen einsetzen?

Gebt ihr ihnen zu essen¹

... aber Jesus fragte einen seiner Freunde:

„Wie kriegen wir die satt?“

Philippus, der früher, bevor er mit Jesus zog, ein Lebensmittelgeschäft gehabt hatte, sagte:

„Brot für 1000 Euro reicht nicht aus für so viele. Aber woher nehmen, aus der Luft?“ und Andreas, ein anderer seiner Freunde sagte: „Da ist ein Kind, ein Junge, der hat in seinem Netz fünf Brötchen und zwei Fische“, aber Andreas fügte gleich hinzu, „das ist so viel wie nichts.“

Und Jesus sagte: „Wo ist der Junge? Wenn jeder gibt, was er hat, dann werden alle satt.“ Und da kam der Junge auch schon. Jesus schaute den Jungen an und der strahlte vor Freude. Er war von weither gekommen um Jesus zu sehen und hören zu können.

Jesus sagte zu ihm: „Wie heißt du?“

Er sagte: „Salomon heiße ich.“ Und Jesus sagte: „Salomon, willst du deine Brötchen und Fische abgeben, dass alle was bekommen?“ Und ohne zu antworten gab der Junge Jesus die Brötchen und die Fische.

Und da hatte Jesus ein Brötchen in der Hand und brach es in viele Stücke. Dann rief er: „Wer hat ganz viel Hunger, der komme?“ Und dann kamen einige Kinder und Alte mit schwarzen Rändern unter den Augen, mit bleichen Gesichtern. Der Hunger schaute ihnen aus den Augen und dann kamen immer mehr und, oh Wunder, es kamen auch immer mehr, die auch etwas dabei hatten und das jetzt bei Jesus vorne abgaben. Brote und Fische, Ziegenkäse und auch Getränke hatten einige mit. Und Jesus und seine Freunde hatten alle Hände voll zu tun, zu brechen und zu verteilen. Ein Geber steckte den anderen an....

¹ Vgl. Auszug aus „gebt ihr ihnen zu essen“, aus: aus der Luft gegriffen, Verlag Butzon & Becker, Kevelaer, 4. Auflage 1984)

Fach: Religion

Thema: Wunder – Wasserwandlung Jesu

Schuljahr: 3. Stufe

ERÖFFNUNG

Brainstorming:

An der Tafel steht der Begriff „Wasser“. Die S setzen sich gedanklich mit der Bedeutung von Wasser auseinander.

ERARBEITUNG

Klassengespräch

Die S nehmen Stellung zu ihren Bemerkungen. Es folgt ein Klassengespräch, in dem auf die Bedeutung des Wassers eingegangen wird:

„Wasser kann Leben bedeuten, jedoch auch Tod.“

- Leben: Taufe, trinken, waschen, sich reinwaschen, baden, ...
- Tod: ertrinken, Meer, Tsunami, Sintflut

Gemeinsam werden die Wörter markiert, die den Begriff „Wasser“ mit „Leben“ verbinden. Selbiges geschieht mit den Wörtern, die den Begriff „Tod“ beschreiben.

Bildergeschichte:

Die S erhalten eine Bildergeschichte, in der ein Mann über das Wasser geht. Die S sollen in PA eine Geschichte dazu schreiben, die unter den Bildern in Form von Sprechblasen präsentiert wird.

Anschließend wird ein Rundgang durch die Klasse gestartet, damit sich die S die Bildergeschichten ansehen können.

Wasserwandlung Jesu

Die Lp liest den S die Geschichte der Wasserwandlung Jesu vor. Anschließend sollen die S mündlich kurz den eigenen Text mit dem vorgelesenen Text vergleichen.

Bedeutung des Wassers

Die S sollen nun die Frage, ob das Wasser in dieser Geschichte Leben oder Tod bedeutet, antworten.

Lehrervortrag

Die Lp erklärt den S, dass das Wasser in der Bibel oft das Böse darstellt, das besiegt wird. Sie erklärt den S anhand eines Beispiels, was damit gemeint ist:

„Wenn beispielsweise eine Vater seinen Sohn in den Fluten ertrinken sieht und es besteht fast keine Hoffnung mehr ihn zu retten, dann kann er es doch schaffen, wenn er an sich glaubt. Die Geschichte will uns sagen, dass wir alles schaffen können, wenn wir nur daran glauben. Wir können das Böse besiegen, wenn unser Glaube stark genug ist.“

Hefteintrag

Als Hefteintrag vermerken die S das Tafelbild mit einem Fazit.

SICHERUNG

Liederarbeitung

Die S hören nun einen Auszug aus dem Lied „Wunder geschehen“ von Nena. Sie erhalten den Auftrag zu zweit oder dritt eine oder zwei Strophen zu dem Lied zu schreiben. Diese Strophen sollen darüber berichten, was in den letzten Stunden erarbeitet wurde. Den S bleibt frei überlassen, ob sie etwas über eine bestimmte Geschichte schreiben wollen, oder ob sie generell berichten.

Zum Abschluss werden die Texte vorgesungen oder gelesen.

ZIELE

Feinziele

Die Schüler sollen:

- ... Verbindungen zu dem Begriff „Wasser“ knüpfen und sie schriftlich festhalten.
- ... fähig sein, die ambivalente Bedeutung des Wassers zu verstehen und Beispiele zu geben.
- ... fähig sein, anhand der Bildergeschichte einen Text zu verfassen.
- ... die Bedeutung des Wassers in der Geschichte erkennen.
- ... fähig sein, den Symbolcharakter des Wassers zu verstehen.
- ... fähig sein, die letzten Stunden revue passieren zu lassen und ein Resumé in Form einer Liedstrophe zu erstellen.

KOMPETENZEN

1 BIB 2.1

2 BIB 2.2

4 BIB 2.4

5 BIB 2.5

9 BIB 3.3

10 BIB 3.4

12 BIB 3.6

15 GLA 1.1

27 KIR 2.1

Wasserwandlung Jesu

Zielsetzungen:

religionspädagogisch:

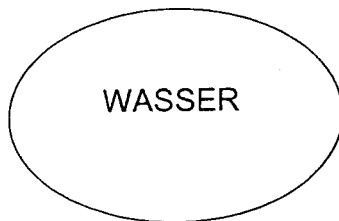
- Die S lernen die Erzählungen der Bibel auf ihr eigenes Leben zu beziehen.
- Die S sehen, dass auch sie sich mit den Erzählungen der Bibel identifizieren können.
- Die S erkennen, dass die Texte der Bibel nicht alle wörtlich zu nehmen sind.
- Die S erkennen einen tieferen Sinn in den Texten der Bibel.
- Die S verstehen den Symbolcharakter des Wassers.
- Die S erfahren, dass Wasser eine ambivalente Bedeutung hat, indem sie mit der bedrohenden Komponente in diesem Symbol konfrontiert werden.

anthropologisch:

- erfassen, dass sauberes/klares Trinkwasser lebensnotwendig ist.
- sich in der Gruppen- oder Partnerarbeit kollegial verhalten.
- die Bedürfnisse der Mitschüler während der Auswahl eines Angebotes wahrnehmen und in die eigene Entscheidungsfindung einbeziehen.
- sich bewusst machen, was Wasser für sie ganz persönlich bedeutet.

Tafelbild

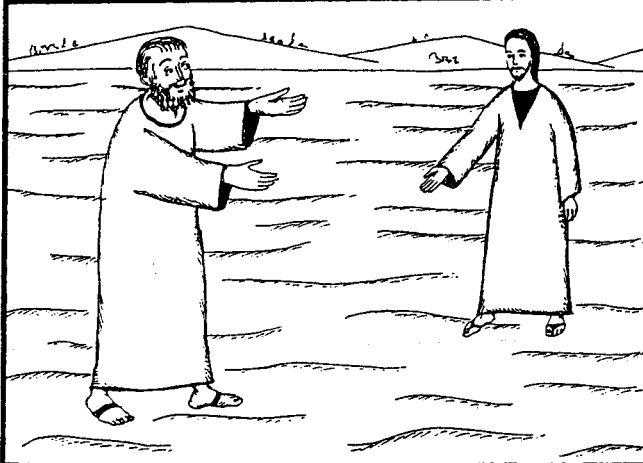
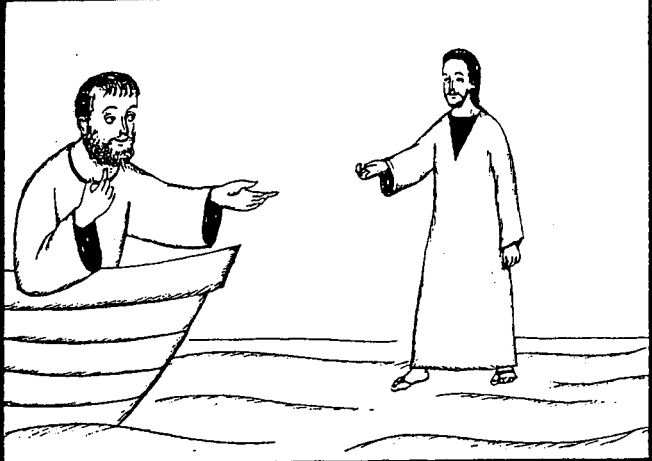
Tod: Sintflut, ertrinken, Tsunami,



Leben: Taufe, baden, waschen, trinken, ...

Wenn man an etwas glaubt, dann schafft man das Unmögliche.

*Petrus geht über das Wasser, weil er glaubt, doch er versinkt plötzlich,
weil er an seinem Glauben zweifelt.*



Wunder gescheh'n

Auch das Schicksal
Und die Angst kommt über Nacht
Ich bin traurig
Gerade hab ich noch gelacht
Und an sowas Schönes gedacht

Auch die Sehnsucht
Und das Glück kommt über Nacht
Ich will lieben
Auch wenn man dabei Fehler macht
Ich hab mir das nicht ausgedacht

Wunder gescheh'n
Ich hab's geseh'n
Es gibt so vieles was wir
Nicht versteh'n
Wunder gescheh'n
Ich war dabei
Wir dürfen nicht nur an das glauben
Was wir seh'n

Immer weiter
Immer weiter geradeaus
Nicht verzweifeln
Denn da holt dich niemand raus
Komm steh selber wieder auf

Was auch passiert
Ich bleibe hier
Ich geh den ganzen langen Weg mit dir
Was auch passiert
Wunder gescheh'n
Wunder gescheh'n

(Nena - Wunder gescheh'n, 1989)